

## INHALT

In diesem Monat wird die tausendjährige Jahreswende der Geburt des Heiligen Gerardus in Ungarn gefeiert. Unsere Nummer ist dieser Gedenkfeier gewidmet. Als erste Publikation bringen wir einen Posthumen Essay von György RÓNAY, betitelt: Der Heilige Gerardus und seine Legenden. Der Autor schreibt unter anderen: „Was wir über Leben und Taten des Heiligen Gerardus wissen, wissen wir neben einigen Bemerkungen seiner ‚Deliberatio‘, hauptsächlich aus seinem Legenden. Zwei solche Lebensbeschreibungen sind geblieben, eine kürzere und eine längere: die sogenannte ‚Minor‘ das heisst kleinere, und die ‚Maior‘ das heisst grössere Gerardus Legende. Von den beiden ist die kleinere die authentischere, die auch früher, etwa 1095 und nach der Heiligsprechung geschrieben wurde. Die Person des Verfassers ist nicht festzustellen. Es dürfte ein Priester von der Diözese Csanád, vielleicht ein Benediktiner Mönch gewesen sein. Von den einleitenden Sätzen kann man auch darauf schliessen, dass es als Predigt für den Feiertag des Martyriums des Heiligen Bischofs geschrieben wurde. Auch der Stil des Textes weist aufs seinen liturgischen Charakter hin. Diesem Zweck dient der Geist und die Form des Vorführens der Legende. Sie erzählt das Leben und die Taten ihres Helden auf eine Weise, dass seine Tugenden hervorgehoben seine Heiligkeit bewiesen wird und wird überall dort ausführlicher wo es dazu eine Gelegenheit gibt. So wird der Heilige Gerardus, der Bischof in der Liebe seiner Gläubigen zum zweiten Abraham; so erfahren wir anhand der von ihm verordneten Zeremonien über seine Marienverehrung. Eine Reihe von Beispielen bezeugen seine Barmherzigkeit, seine Demut, erzählen von seinem guten Herz, von seiner Freiebigkeit und von seinem moralischen Mut. Und auch die Gabe der Prophetie wird ihn zugemutet. Die ganze Legende dient zur geistigen Bereicherung des Lesers, zur Demonstration seiner Heiligkeit.“

Professor László MEZEY, namhafter Forscher und Kenner des ungarischen Mittelalters bewertet in seinem Essay unsere Kenntnisse über das Leben des Heiligen Gerardus und er analysiert auch diese Kenntnisse aufgrund der uns zur Verfügung stehenden Quellen. Bei dieser Analyse kommt er zu genaueren Feststellungen bezüglich des Lebens des Heiligen Gerardus und macht gleichzeitig auf nötig gewordene Korrekturen und Ergänzungen aufmerksam. Unter anderem stellt er fest, dass Gerardus tatsächlich um das Jahr 980 in Venedig geboren ist, und zwar aus der Familie Sagredo. Schon als Kind trat er in die nicht viel früher gegründete Heiligen Georg Abtei ein. Als er nach Ungarn kam waren seine ersten Stationen aller Wahrscheinlichkeit nach Pécs und Pécsvárad. Von da kam er später nach Fehérvár und vielleicht auch nach Esztergom in den Hof von König Stephan. Und es ist wohl möglich, dass er hier nicht so sehr zur Schulung, sondern eher zur spirituellen Bildung des Herzogs Emmerich beigetragen hat. Nach einigen Jahren Emeritenlebens, das er in dem Bakony-Gebirge verbrachte, wurde er zum Diözesanbischof von Marosvár-Csanád ernannt. Er organisierte mit grossem Eifer und mit Erfolg seine Diözese. In den Jahren des politischen Gewirrs nach dem Tode von König Stephan blieb er bis zum Märtyrertod seinem Gewissen treu. Sein Buch betitelt: Deliberatio ist ein wichtiges Dokument der ungarischen Spiritualität, obwohl dieses Schreiben nur in einem Konzept und einer nicht leicht verständigen Kopie bekannt ist. Nicht desto weniger ist Deliberatio das Werk aufgrund dessen wir die Spiritualität des Heiligen Gerardus verstehen und kennenlernen können. Am 24. September des Jahres 1046 erreichte ihn das Martyrium.

In seinem Beitrag betitelt Mühlen im Dienste Gottes würdigt Ákos KELECSÉNYI die zivilisatorische Arbeit des Benediktiner Ordens im Mittelalter. — Béla HEGYI führt mit dem Benediktiner Pater Gellért BÉKÉS, Professor des Römischen Heiligen Anselm Institutes und Chefredakteur der in Rom erscheinenden ungarischen Zeitschrift Katolikus Szemle (Katholischer Rundschau), ein Vigi- liagespräch. Über die Gründe des heutigen Atheismus und über die Fragen der Suche nach Gott sagt Professor Gellért BÉKÉS unter anderen: Ich teile die Ansicht von mehreren heutigen Theologen wenn ich im Atheismus unseres Zeitalters auch das Wirken von positiven Kräften bemerke. Die Ausbildung des kritischen Denkens im neuen Zeitalter machte den Menschen zweifelnd und auch misstrauisch den traditionellen Wahrheiten und Praktik der Religion gegenüber. Der „aufgeklärte“ Mensch fühlte es so, als ob die Religion die freie Entfaltung

seiner menschlichen Qualitäten behinderte. Und so verkündete er an Stelle der „religiösen Heteronomie“ des Mittelalters seine eigene „Autonomie“. Die Gottesuche unseres Zeitalters zielt aber gerade darauf, dass wir in der dialektischen Spannung zwischen den beiden eine höheren Einheit die „Theonomie“ finden, die als Ideal des neuen christlichen Humanismus eine, die Rechte Gottes und des Menschen gleichzeitig achtende Synthese zwischen Divinum und Humanum darstellt. Ich bin überzeugt, dass wenn auch diese Synthese nur im ewigen Leben voll verwirklicht wird, sie schon jetzt ein Ideal repräsentiert, das schon „unterwegs“ den Menschen und die Gesellschaft formen kann.

Im Literaturteil wird der grösste lebendige Dichter Vietnams TO HUU vorgestellt aufgrund des in Paris erschienenen Buches Sang et Fleurs (Blut und Blumen) in dem Mireille Gansel seine Gespräche mit dem Dichter publiziert.

Weitere Beiträge von István VAJTAI über Ferenc Móra und MÁRIA SZKLA-DÁNYI über Ernő Fináczy.

Károly DOROMBY Chefredakteur der Vigilia geht nach 45 Jahren Aktivität im Dienste der Katholische Presse in Ungarn in Pension. Sein Posten wird von seinem bisherigen Stellvertreter, dem namhaften katholischen Publizisten Béla HEGYI übernommen.

## CONTENTS

Our special number for the St. Gerard-millenary is introduced by a passage taken from the posthumous work by György RÓNAY St. Gerard and the Legends. We quote from the essay: „What we know of the life and acts of St. Gerard, is revealed — apart from some remarks of the *Deliberatio*, — mostly by the legends. Two such legendary biographies have come down, a shorter, and a longer one: *Legenda Minor* and *Legenda Maior*. The earlier of the two, and the more authentic one, is *Legenda Minor*. It was written after the canonisation, and probably after the death of St. Ladislav in 1095; yet it does not turn out from the text who the author of the legend was. It was perhaps a priest of Csanád, or maybe a Benedictine monk. From the first sentences it can be assumed that it was meant to be a sermon, or a breviary for the memorial day of the martyrdom of the Saint. Namely, the text refers to such liturgical occasion. »The joy that this day has given to the believers of Christ, emanates from the merits of our Holy Father, the Martyr of Christ, Gerard.« The Legend relates the life and deeds of its hero, so as to stress his virtues, and evidence his sanctity. Thus, Bishop Gerard becomes a second Abraham in the filial affection of his flock; the admonition of Aba for instance, proves his intrepid courage, and his prophetic faculty.»

The treatise: Problems concerning Gerard, by Professor László MEZEY, well-known scholar specialized in the research of the Middle Ages, evaluates and analyzes our knowledge of the life and work of Bishop Gerard, relying on available sources. He studies the question of authenticity; expounding, among other things, that it is an unquestionable fact that Gerard was born around 980 in Venice, conforming to a later tradition from the Family Sagredo. Probably, already as a child, he entered St. George's Abbey. He remarks that the first stations of St. Gerard in Hungary were most probably Pécs and Pécsvárad. From there he went on to Fehérvár, and perhaps to Esztergom, where he got into the entourage of King Stephen. There he may have contributed to the education of Prince Emeric. After some years of eremitism in the Bakony Mountain, he took the lead of the Csanád bishopric. He organized his diocese with great apostolic zeal and a considerable success. In the confused situation that arose following the death of King Stephen, he followed the dictates of his conscience, and defied the powers that be. His work, the *Deliberatio*, is a record of fundamental importance, which acquaints us with his spirituality, his preparations for the end of his life, and with his martyrdom. He died a martyr on September 24, in 1046.

Ákos KELECSÉNYI in his paper: Mills in the service of God, appreciates the civilisatory activities of the Benedictines in the Middle Ages. — Béla HEGYI made an interview with Gellért BÉKÉS, editor-in-chief of the paper *Katolikus Szemle* (Catholic Review).